

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Die Naturschwärmerin  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450633>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schweden

Wie jetzt das mit Schweden war,  
Ist noch ganz und gar nicht klar.  
Dieses erst ist zu entziffern,  
Daß mit den beliebten Chiffren  
Und mit den so oft verkannten  
Diplomatisch Abgesandten  
Irgend etwas sich ereignet,  
Das sich scheinbar trefflich eignet,  
Um der Welt zu demonstrieren,  
Wie die Andern agitieren.

### Der Triumph der Wahrheit

Grizzli-Teddy: Die Anwesenden werden gelesen haben, daß wir einzig und allein wegen der Demokratie kriegten. Wie Sie wissen, ist dieselbe bei uns in Amerika zu solcher Vollkommenheit und Blüte gelangt, daß jeder Amerikaner freie Hand hat, so viele Milliarden zu sammeln als es ihm beliebt; auch mit welchen Mitteln er es macht, geht den Staat nichts an, er steht objektiv-demokratisch zu wie nirgends. Es ist eine mittel-europäische Erfindung, daß wir letztes Jahr schon geruht haben, daß Preußen-Deutschland ein Militärstaat ist, sonst hätte unser Präsident nicht schon letzten Winter den Frieden gewollt ohne die Versackung desselben. Auch als ich vor zehn Jahren in Berlin war, sah mein Swicker nichts vom Militärstaat; wir wissen dies erst seit der letzten Ostern. Die Salinger und Biberacher haben keine Ahnung, wie zärtlich die Amerikaner, vom giftigsten Granatenmilliardär bis zum wildesten Indianer, um das Wohlbefinden des deutschen Volkes besorgt sind: Wir kriegten diesen Krieg aus lauter Liebe oder wie es im deutschen Volksmund heißt: „Was sich liebt, das neckt sich.“

### Sehr einfach

Gläubiger (zum faulen Schuldner): Ich werde dann eben so lange zu Ihnen kommen, bis Sie diese Rechnung endlich bezahlt haben.

Schuldner: Dann erscheint es mir sehr möglich, daß aus unserer näheren Bekanntschaft allmählich eine intime Freundschaft wird.

### Die Naturschwärmerin

Er: Welch entzückender Abend! Kommen Sie, Süße — ein Gang aufs Land?

Sie: Geschlossener Tag.

Er: Einkehr in lauschiger Waldschenke.

Sie: Sorellen blau mit Veuve Cluquot.

Er: Auf dem Heimweg sinniges Seelentauschen im verschwiegenen Wald —

Sie: Zwei Sünfundzwanzigernöthen.

Er: Und Weiterträumen im heimeligen Alkoven in der lärmigen Stadt —

Sie: Zwei Paar neue weiße Knopfstiefelchen.

Er: — bis Aurora —

Sie: Ein Satin-Jupe dernier Cri.

Er: — uns wachküßt?

Sie: Simmermiete-Restanz Juli und August.

Halten wir zu dieser Stund'  
Selbstverständlich noch den Mund,  
Alldieweil wir gar nicht wissen  
Aus den Meldungsfinsternissen,  
Welches Maß von Miß- und Ver-  
achtung wir, ob dieser — der  
Diplomatenschlechtigkeit  
Widmen sollen — zornbereit,  
Ei, so freut uns doch die Gschicht:  
Dieses Mal sind wir es nicht.

### Schweizer-Soldaten-Lied

Wozu brauchst's denn Soldaten  
Ein ganzes, grosses Heer?  
Das kann man leicht erraten,  
Das ist doch gar nicht schwer:  
Ein Jeder hat geladen  
In seinem Schiessgewehr  
Von wegen der Neutrali, tschin bumtara Neutralali  
: Tschin bum Neutralität:

Von unsern Füsilieren  
Hat jeder seinen Schatz,  
Den führt er gern spazieren  
An einen stillen Platz:  
Wer wird sich lang schenieren  
Mein lieber Herzensschatz, [tralali  
Lass ab von deinem Crali, tschin bumtara Neu-  
: Tschin bum Neutralität:

Mit Herz und Hand und Waden.  
Wird strammer Dienst gemacht,  
So halten wir Soldaten  
Der Heimat treue Wacht:  
Wir schaufeln mit dem Spaten,  
Wir schiessen, dass es kracht [tralali  
Und halten die Neutrali, tschin bumtara Neu-  
: Tschin bum Neutralität:

Wohl hunderttausend Streiter  
Sind wir aus gutem Stahl,  
Viel Artillerie und Reiter,  
Dazu ein General:  
Und geht der Krieg auch weiter,  
Wir rufen jedes Mal: [tralali  
Wir halten die Neutrali, tschin bumtara Neu-  
: Tschin bum Neutralität: Gard.

### Verrückte Erklärung

In der ganzen verrückten Welt wird das Gerücht verbreitet, die Unterzeichneten hätten den am Ruder stehenden Herren Diplomaten ihre Kriegsziele in die Seder diktiert.

Demgegenüber berufen wir uns aber auf das Zeugnis unserer Aerzte, indem wir zugleich hiemit erklären: So verrückt sind wir denn doch nicht!

Die gänzlich unheilbaren Wahnsinnigen aller Irrenhäuser der Welt. z.

### Das vierte Kriegsjahr

Will Mars zum vierten Male überwintern,  
Bekommt die Not ein bitterböses Gesicht...  
Da Lorbeer nur die Weltgeschichte sättigt,  
Bleibt jetzt Kohl und Kartoffeln — Weltgericht.

Freilich, freilich trifft es jeden,  
Heute uns und morgen Schweden.  
Ach, wir armen kleinen Ländchen  
Taumeln halt an Abgrundrändchen!  
Oh, wie hat man uns gebeten,  
So viel Große zu vertreten.  
Weh', die „graußen“ Diplomaten  
Werden uns zu Grabe drahten.  
Unfre letzte Hoffnungsflamme:  
Unlesbare Telegramme!

z. s.

### Die roten Heinzelmännchen

Wie macht sich's in unserer Republik  
Bequem der Bürger in Politik!  
Stellt sich die Zeit zum Wählen ein,  
Da geht er lieber querfeldein.  
Dann schleicht wie ein Mal,  
Was rotsozial,  
Was rühlet und hehlet,  
Verkehrt und schwähet,  
Und schimpft,  
Verunglimpft  
Und bohrt, intrigieret,  
Verleumdet, minieret —  
Und eh' sich's der Bürgerliche hat versehen,  
Sind alle Wahlen schon geschehn!

Der Bürgerliche hat keine Cil',  
Ueberläßt gern dem Nächsten seinen Teil —  
Inzwischen regen emsiglich  
Die Sozialdemokraten sich  
Durch Stadt und Kanton  
Mit Agitation  
Und wissen für jeden  
Was Schönes zu reden.  
Bedeutend  
Den Leuten  
Ihre nützlich — enormen  
Sozialreformen —  
Und eh' sich der Bürgersmann nur rückt,  
Hat der Sozi alles durchgedrückt!

So geht's nun freilich recht bequem,  
Ganz mühelos und angenehm;  
Doch besser wär's, der Bürgersmann  
Nähm' selber sich der Arbeit an.  
Gedenk' seiner Pflicht  
Und schone sich nicht:  
Er wirke und mühle  
Und renne zum Ziele,  
Und mahne  
Zur Sahne,  
Weck' auf, die da träumen  
Und treibe, die säumen —  
Die Zeit wird schlimm, wenn er nicht vereint  
Und mutig entgegentritt seinem Seind! z.

### Verkanntes Mitleid

Zwei städtisch gekleidete Herren sitzen mit einem Berner Bauer am gleichen Tisch und wollen ihm ihre Teilnahme zu erkennen geben, wegen dem schlechten Wetter:

„Schad' für das Gmd und dä Haber, wo am Bode lit!“

„Sä-u wo-u. I ha nid viu druf, i ha gäng lieber es Gnagi mit Suchrut!“

nb.